

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 8

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

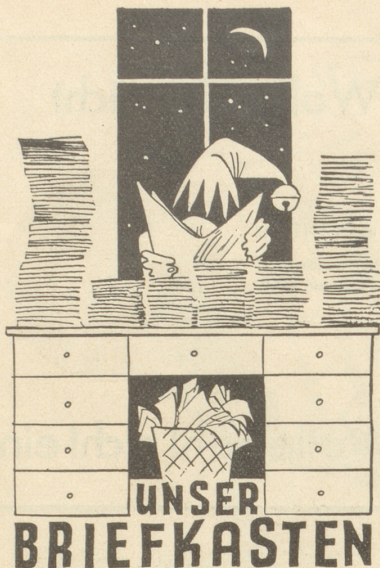
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wie reimt sich das?

Tit, Redaktion des «Nebelspalter».

Mit dem Titelbild in No. 6 glauben Sie wohl die Gegner der Wehrvorlage auf die einfachste Art zu erledigen. Da ich den «Nebelspalter» immerhin noch zur einigermaßen unabhängigen Presse rechne, gestatte ich mir einige Bemerkungen zur Sache. Glauben Sie wirklich im Ernste daran, dass die Verlängerung der Rekrutenschule um 23 Tage, oder meinetwegen um 6 Monate, die Sicherheit des Luftschutzes — um bei Ihrem Bilde zu bleiben — garantiere? Glauben Sie wirklich, dass durch die Betonung des sog. «Wehrwillens» und Aufpeitschung desselben der durch «Notverordnungen» und «Dringlichkeitsbeschlüsse» bereits schwer durchlöchernten Verfassung unserer Demokratie ein Dienst geleistet werde? Wie reimt sich das mit Ihrer früheren Einstellung zu Problemen ähnlicher Art zusammen? Es gab eine Zeit, wo Sie sich über Mussolini und den Faschismus lustig machten. Darnach sind Sie stumm geworden. Dann haben Sie sich auf Hitler geworfen. Zwischenhinein brachten Sie u. a. Auszüge von Tatsachenberichten, z. B. über sog. Luftschutz mit völlig vernichtenden Urteilen von Sachverständigen. Und heute glauben Sie dem «Wehrwillen» Konzessionen machen zu müssen, dem gleichen Wehrwillen, dessen Auswirkungen wir in den gleichgeschalteten Staaten um uns herum sehen; den Irrsinn der Aufrüstung, fussend auf Lüge und Selbstbetrug. Entweder sollten Sie jetzt aufhören, sich über Hitler und sein System lustig zu machen und dazu übergehen, den Schweizern das «stramm stehen» vor dem Götzen «Wehrwille» beizubringen. Wenn Sie von der Tauglichkeit solcher Art von Landesverteidigung wirklich überzeugt sind, — warum denn immer noch die Satiren auf den Wehrwillen der «Andern»? Wo doch gerade im eigenen Lande versucht wird, dieselbe Marke unter vaterländischen und freiheitlichen Phrasen dem Volke mundgerecht zu machen.

Nein, lieber «Nebelspalter»:
Die Gegner der Wehrvorlage leben nicht im Nebel überkommener Vorstellungen

alter Kriegsgeschichten. Die Verlängerung der Rekrutenschule ändert gegenüber der grundlegenden Umgestaltung der Lage und der Umwälzung der modernen Kriegstechnik nicht das geringste. Machen wir es uns klar: Was immer wir mit unserer Armee anstellen, wir werden in einem künftigen Weltkrieg nicht mehr die Insel des Friedens bleiben. Er wird ein wilder Krieg der Verzweiflung werden und keine noch so organisierte Grenzschutz wird uns davor bewahren können, dass unsere bevölkersten Gegenden verheert werden. Sollen wir in diesem Wettlauf der Rüstungen mithinken so gut wir können? oder wollen wir nicht lieber daran denken, dass dieses Wettrüsten, wenn es nicht durchbrochen wird, nur einen Ausgang haben kann: einen neuen Weltkrieg, der in seinen physischen und moralischen Folgen den Untergang Europas bedeutet. Wollen wir da mitschuldig werden? So fragen die Gegner insbesondere diejenigen, die noch an sittliche Mächte, an Schuld und Sühne in der Weltgeschichte und an das Walten einer sittlichen Weltordnung glauben. Es ist nicht wahr, dass unser Verhalten, weil wir ein kleines Land sind, von keiner Bedeutung für das grosse Geschehen sei. Auch wir können Gewaltgeist und Waffenglauben, die jetzt Europa in den Abgrund zu treiben drohen, stärken und mehren, oder können dem Absagen, was ja doch keine Hilfe, sondern nur eine Illusion ist, können für den Frieden und die Macht des Geistes zeugen. F. Meyer.

Ich wünschte, Sie hätten recht, und ich wünschte, dass Ihre Wünsche massgebend wären für die 462 Millionen Europäer. Leider sind sie es nicht. 458 Millionen haben aufgerüstet. Bleiben 4 Millionen Schweizer mit einem Dienstreglement aus dem Jahre 1907. Welche Konsequenzen das hat, sehen Sie bei Abessinien. Der gute Glaube allein schützt uns nicht mehr. Praktisch hat die Friedensidee versagt.

Vor drei, noch vor zwei Jahren war das anders. Die Abrüstungskonferenz war noch nicht gescheitert. Es gab im grossen Kanton noch kein Regime, das die zwei Millionen heimatlosen Deutschschweizer» erlösen wollte. Damals hatte es noch Sinn und Aussicht, zu kämpfen. Und wir kämpften. Wir kämpften gegen den völkischen Grössenwahn und gegen den Rüstungswahnsinn.

Heute ist das anders.
99 % der europäischen Mächte haben auf-

Ich bin Scotty, der Whisky-Mann
Biete den Gästen den besten an:



Dewar's

White Label

gerüstet (trotz Ihnen und trotz uns) und es ist höchste Zeit, sich zu fragen, ob wir nicht vielleicht noch anderes zu verteidigen haben, ausser unseren Idealen? Vielleicht unsere Freiheit?

Und nun verstehen Sie vielleicht, dass der Nebelspalter sehr wohl gegen den Faschismus sein kann und gegen die internationale Rüstungsindustrie — aber auch dagegen, sich der bitteren Konsequenz zu entziehen, zu der die faktische Aufrüstung der andern zwingt. Verstehen Sie denn nicht, dass es heute nicht mehr damit getan ist, das Gespenst der Rüstungsindustrie zu beschwören. Dieser Schatten ist nach hinten gedrängt. Vorn stehen sich die Völker Europas gegenüber, aufgepeitscht in ihrem Machtwillen, und das zwingt uns auf die höchst reale Ebene, wo Giftgas, Feuer und Eisen verderbenbringend droht.

Sie sprechen von Verantwortung. Wie wollen Sie es verantworten, dass uns zu unserer Verteidigung die notwendigsten Abwehrmittel fehlen? — und nun noch eins: warum geben Sie zu Ihrem Namen keine Adresse an? Ziehen Sie es vor, die Verantwortung für ihre Ratschläge grosszügig ändern zu überlassen? Ist vielleicht sogar die Unterschrift vorsichtigerweise gefälscht? Es scheint so, und das wirkt deprimierend, denn wo bleibt die moralische Kraft ihrer Idee, wenn Sie es ändern überlassen, dafür einzustehen.

Gerade Sie dürfen sich nicht wundern über den Konkurs der Abrüstungs-idee — und nachdem die Schweiz gehofft und gewartet hat bis fünf Minuten vor Zwölf, wird es höchste Zeit, die realen Konsequenzen zu ziehen.

Statistik eines Walfisches

Lieber Nebelspalter!

Oh weh, Nebelspalter, mit Deinen Rechenkünsten steht es schlecht. Wenn Du nämlich das Gewicht von Fleisch, Knochen und Tran zusammenzählst, so erhältst Du über 10 Tonnen mehr als das «Lebendgewicht» des Wales war. Folglich hast Du etwas abgeschrieben, was belehrend wirken soll und dabei ein ausgesprochener Senf ist. Nun kannst Du Dich selbst überzeugen und nachher halb tot ärgern, wie ich mich ärgerte, wenn ich meine Schulaufgaben abschrieb und dabei die falsch gelösten erwischte.

Und nun sei mir nicht böse, dass ich hier durchgreife. Ich kann mir leider keine Enten leisten und da ich solche doch nicht vermissen möchte, so stürze ich mich mit Heissunger auf die «Zeitungsenten».

Hitzgi.

Sie haben wahrscheinlich recht. Die Rechnung widerspricht dem Satz von der Erhaltung der Masse und das spricht dagegen.

Lob des Setzers

Im Uebrigen habe ich jede Woche mehr Freude am «Nebelspalter»; besonders die trockenen «Setzer-Bemerkungen» haben mir's angetan!
Hs. A. C. K.

Ich muss wieder einmal darauf hinweisen, dass «Der Setzer» tatsächlich unser leibhaftiger Originalsetzer ist. Immer wieder kommt es nämlich vor, dass die Leser meinen, ich sei es. Aber die überschätzen mich leider.

(... Für Wahrheit bürgt: Kari G.,
Der Setzer.)